

The Bestiary of the Stirling German Department

by Peter Meech (drawings) and Mike Mitchel (text),

1973.

(based on a book by the Austrian author Franz Blei that translates as *The Great Bestiary* and has brief satirical portraits of German writers (eg: 'The Kafka is a very rarely seen magnificent moon-blue mouse that eats no meat but feeds on bitter herbs.').

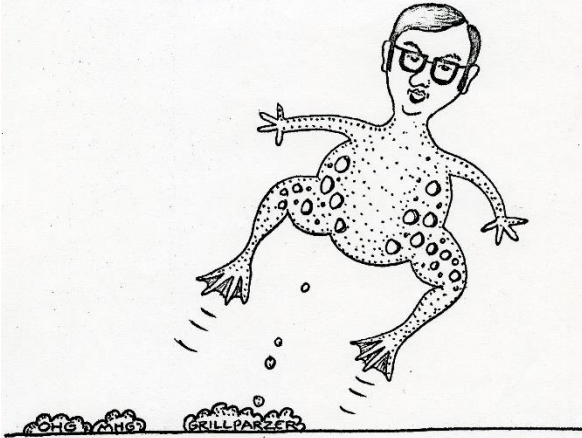
Kühlebornn —Richard Kilborn	Murrdochs—Brian Murdoch
Anaglok—Annabel Brown	Rohrmalkchen— Malcolm Reed
Marsch-Rhie—Marjorie, Secretary	millterer Schulter Bär—Bernd Schulte-Middelich (Lektor)
Mietschpeter—Peter Meech	Maikl—Mike Mitchell
Brus—Bruce Thompson	Hutschpeter—Peter Hutchinson
Heideruh—Heather Ritchie/Valencia	Lu—Lew Jillings
Tschim—Jim Trainer	



Der Lu ist eine Tierart, die überraschenderweise auch in antipodischen Ländern auftaucht. Er ist schlank und sehnig gebaut und hat eine schöne, wellige Mähne. Er spricht eine sehr umständliche und wohlklingende, leider aber völlig unverständliche Sprache, wobei er mit den Händen beschwörende Bewegungen ausführt, die wohl ritualistischer Natur sind: vielleicht um böse Dämonen zu bannen.



Ein Neuankömmling in unserem zoologischen Garten, erfreut sich der mittlere Schulter-Bär schon einer ständig wachsenden Popularität bei den Besuchern und findet kaum Zeit, den Andrang zu befriedigen. Seine Essitten sind noch wenig bekannt, da er sich zu diesem Zweck in seine Höhle zurückzieht. Nach der Hauptattraktion der letzten Saison, dem athletischen Herböckchen, ist der Schulter-Bär ein Beweis für die Mannigfaltigkeit der Fauna des Bochumer Urwalds.



In seiner Suche nach Nahrung wechselt der Murrdochs oft, und seine reichhaltigeⁿ Losungen sind überall zu finden. An seiner Neigung, zu wiederholten Malen auf demselben Weideplatz zu grasen, wird er von anderen, neidischen und weniger methodischen Tieren verhindert.



Der Tschim ist ein wohlgebautes und robustes Tier, das im Hochwald wohnt. Es wird von seiner Mutter unter einem Baum ausgesetzt und steigt schnell und zielsicher bis in die höchsten Äste desselben. Dort angelangt, sitzt es fest und entfaltet eine reiche und wohlorganisierte Tätigkeit, die es nur unterbricht, um seine langen Haare zu kämmen.



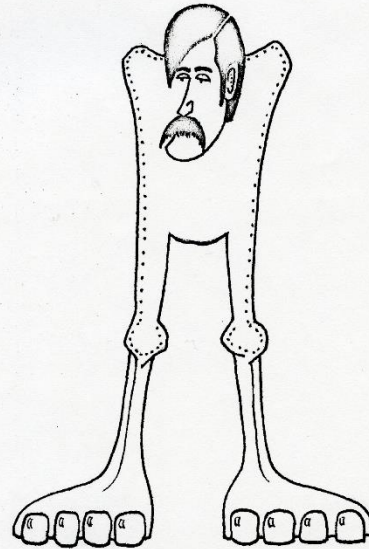
Ein schallender, plötzlich ausbrechender Ruf kennzeichnet das Brus, den es immer zu erzeugen fähig ist, wenn seine Aufmerksamkeit erregt wird. Wohl eine Abart der Eichhörnchen, blieb es bisher rar in nördlichen Regionen; es hat sich aber dort angesiedelt und wird sich vielleicht sogar vermehren.



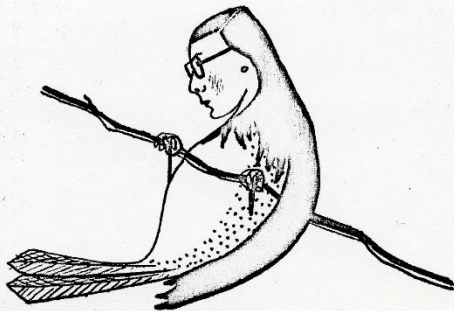
Von gutmütigem aber manchmal plötzlich aufbrausendem Charakter, nimmt sich das Heideruh vieler von ihrer Mutter verlassener Jungen^{an} und verteidigt sie gegen die Angriffe der vielen mörderischen Raubtiere, die unser Eschungel leider beherbergt.



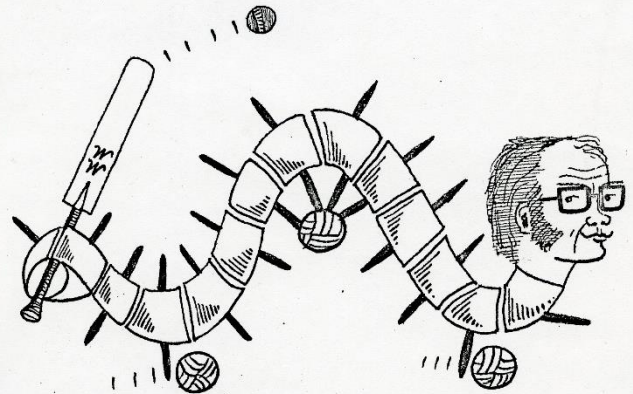
Im kalten Norden beheimatet ist das braune Anaglok ein emsiges Tier, das Allerlei sammelt, es aber nicht hamstert sondern an andere Tiere weitergibt, die nicht wissen, was sie damit machen sollen. Es ist erst vor kurzem seiner Mülle entwachsen und von hämischen Einflüssen befreit worden.



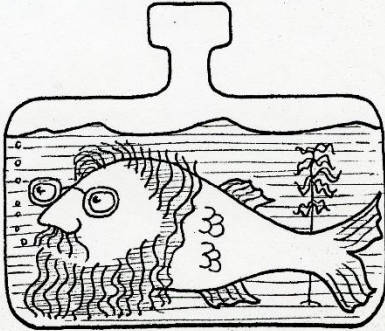
Das Rohrmalkochen ernährt sich hauptsächlich von Steckrüben, die in der Gegend in reicher F lle zu finden sind, da sie anderen Tieren Verdauungsschwierigkeiten verursachen. Seine langen Glieder und seine schleppende Gangart verleihen ihm etwas Faultierartiges, was aber wohl nur subtile Mimikry ist.



Die Marsch-Rhie ist ein buntgefiederter Vogel, der Futter für andere Tiere sammelt und aufhebt. Ihre Nützlichkeit wird aber durch ihre Neigung beeinträchtigt, oft wegzufliegen und weit durch den Dschungel zu flattern, dies besonders zur Fütterungszeit, so daß die hungrigen Tiere wütend vor ihrem Nest warten müssen. Meist zwitschert sie lustig, aber ihr heftig ausgestoßener, oft widerholter, kreischender Jagdruf: "Koffimonnikoffimomni" erregt Schrecken unter den kleineren Tieren.



Von der einst so schönen M hne des Maikls haben sich leider nur spärliche Reste erhalten. Dieses Tier legt einen forcierten Athletismus an den Tag, wozu es andere, zartere Tiere zu zwingen versucht. Es ist von Natur gesellig, erscheint aber bei wichtigen Zusammenkünften oft erst spät oder überhaupt nicht. Es zieht es vor, in seinem Versteck zu bleiben und das komische Treiben der anderen Tiere zu beobachten.



Der Hutschpeter ist dadurch bemerkenswert, daß er hauptsächlich von flüssiger Nahrung lebt. Er schwimmt sehr langsam, ist aber hartnäckig und kommt immer zum Ziele. Er untersucht sorgfältig das von ihm gewohnte Gebüsch, wobei oft interessante und nützliche Funde zutage gefördert werden.



Trotz seines komischen Namens ist der Mietschpeter ein äußerst schönes Tier, das als Haustierchen für kleine Mädchen sehr beliebt ist. Es wird häufig zu psychologischen Versuchen verwendet, denn es besitzt die bisher unerklärte Fähigkeit, mit einem Bleistift in der Pfote Bilder zu erzeugen, denen künstlerischer Wert nicht abzusprechen ist.



Der Kühlebörn ist ein scheues Tier, dessen Behaarung mit zunehmendem Alter immer länger wird. Im Sommer zieht er sich zurück und wird sehr selten gesehen. Einige Forscher (unter ihnen Prof Dr Dr Rüssel) haben ihn zu den Kaninchen gerechnet, was ein offensichtlicher Irrtum ist, denn er wohnt nicht in einem unterirdischen Bau sondern mit anderen seiner Art in kleinen, quadratischen Nestern, die an manchen Orten ganze baumlose Hügelabhänge verunzieren.